

Dies zeigt auch die geradezu charismatische Verehrung, die Persönlichkeit und Werk Sun Yat-sens weltweit genießen: In Peking gilt Sun Yat-sen als nicht-marxistischer Vorläufer des maoistischen Kommunismus, als "Bannerträger der revolutionären Demokraten Chinas" (Mao), in Taiwan als Gründer der nationalen Kuo-min-tang-Bewegung. Moskau schätzt ihn als Schöpfer des ersten chinesisch-sowjetischen Bündnisses (1924), in der westlichen Welt zählt er zu den bedeutendsten demokratischen chinesischen Staatsmännern des 20. Jahrhunderts, der Dritten Welt dient er als Vorbild eines evolutionären, nationalen Entwicklungsmodells.

Eine interessante Persönlichkeit also. Im ganzen vielleicht mehr ein Anreger und Denker als ein Täter.

Sun Yat-sen ist es nicht gelungen, seine geistige und politische Bewegung auch zum dauerhaften Erfolg zu führen. Es war das Schicksal Sun Yat-sens, daß er zwar als Initiator und Vordenker der national-reformerisch und republikanisch orientierten chinesischen Revolution, nicht aber als ihr Vollstrecker in die chinesische Geschichte eingegangen ist. "Vertagte Revolution" - präziser als es Jürgen Domes mit diesem Begriff getan hat, kann man die Geschichte Chinas nach Sun Yat-sen wohl kaum zusammenfassen.

Bleibt mir nur noch der Wunsch, daß diese bedeutende Ausstellung über Sun Yat-sen die ihr gebührende breite Resonanz in der Öffentlichkeit finden möge.

Zum Tode von Charles Fisher

Aus England kommt die traurige Nachricht, daß Professor C.A. Fisher, der 1981 emeritierte Gründer und langjährige Direktor des Department of Geography der School of Oriental and African Studies in der University of London, nach langer Krankheit verstorben ist.

Mit Charles Fisher verliert die Geographie den Verfasser des immer noch führenden und umfassendsten länderkundlichen Werkes über Südostasien: South-East Asia, A Social, Economical and Political Geography (London 1964), das in seinem Umfang und in der Tiefe seiner Erkenntnisse einen hohen Rang einnimmt. Sein Inhalt erscheint zwar durch den

Titel in einer bestimmten Hauptausrichtung akzentuiert, tatsächlich ist das Buch aber eine umfassende Länderkunde, die auch den physisch-geographischen Grundlagen durchaus gerecht wird. In ihrer Gestaltung ist sie so gültig, daß sie auch durch die umfangreichen politischen und sozial-ökonomischen Wandlungen seit ihrem Erscheinen nicht an Bedeutung verloren hat. Das Buch - und auch die beachtliche Zahl weiterer Aufsätze - spiegelt seine besonders intensive Beschäftigung mit Indonesien wider, denen deutlich der breiteste Raum eingeräumt wird, während Hinterindien und zum anderen die Philippinen etwas kürzer behandelt, aber ebenfalls mit profunder Kenntnis abgedeckt wurden.

Geboren 1916 und ausgebildet in Cambridge, hat Charles Fisher Südostasien zunächst mit den bitteren Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges als Soldat in Malaya und Singapur und schließlich in japanischer Gefangenschaft beim Bau der Eisenbahn von Thailand nach Burma kennengelernt. Jene Bahn, durch das Tal des Kwae Noi, die später durch den Filmerfolg "River Kwei" weltbekannt wurde, ließ mit dessen eingängiger Leitmelodie vielfach vergessen, welche Leiden und Opfer die tatsächlichen Vorgänge gekostet haben. Obwohl schon seit diesen Erlebnissen gesundheitlich zeitweilig geschwächt, hat es Charles Fisher immer wieder nach Südostasien hinausgezogen, und dort entstand sein wissenschaftliches Lebenswerk. Wer das Erlebnis hatte, mit ihm zusammen in Asien reisen bzw. auf Exkursionen im Gelände sein oder ihn später in seinem ausgezeichneten Londerner Institut besuchen zu können, wird seinen ebenso humurvollen wie geistig anregenden Umgang und sein tiefes Asien-Verständnis nicht vergessen. Mit der deutschen Südostasien-Wissenschaft verbanden ihn viele Freundschaften; er wollte auch zu Gastvorträgen bei uns, u.a. in Gießen und Heidelberg. Seine recht achtbaren Deutschkenntnisse - in einer liebenswürdigen Ausspracheweise - gaben den Begegnungen mit Freunden eine ganz persönliche Note. Nicht nur die Fachgeographen, die ganze Gemeinschaft der Südostasienforscher trauert um ihn.

Prof. Dr. Harald Uhlig, Gießen